

**KUNSTAUKTIONSHAUS SCHLOSS AHLDEN**  
**Vorbericht zur großen Kunstauktion Nr. 180**  
**am 28./29. November und 05. Dezember 2020**

Zum Ausklang des Auktionsjahres 2020 bietet Schloss Ahlden eine umfangreiche, breit gestreute Offerte mit ausgewählten Objekten von über 3200 Losen.

Highlight der Gemälde-Sparte ist ein Staatsporträt, das König Friedrich II. von Preußen (1712 - 1786) als jungen König zeigt, geschätzt auf 135.000,- Euro (Lot 1482). Das 1742 im Auftrag des Hofes entstandene, annähernd lebensgroße Porträt mit seiner virtuoson Stofflichkeit und subtilen Charakterisierung wurde vom Berliner Porträtmaler David Matthieu (1697 - 1755) geschaffen. Dieser lernte bei Georg Lisiewski (1674 - 1750), der schon für König Friedrich Wilhelm I. bedeutende Porträtaufträge ausführte. Nach der Thronbesteigung Friedrich II. konnte Matthieu mit seinen künstlerisch herausragenden Porträts unmittelbar mit Antoine Pesne und dessen Werkstatt konkurrieren. Friedrich II. wird in diesem Gemälde einmal nicht als „Alten Fritz“ gezeigt, sondern als junger, fescher und zugleich ehrgeiziger und erfolgreicher König und Heerführer unmittelbar nach dem Ersten Schlesischen Krieg (1740-1742) geschildert.



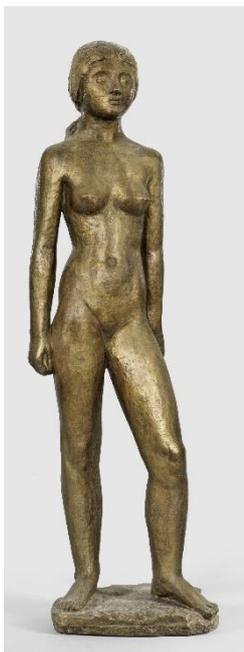
Durch den Krieg hatte der kurz zuvor gekrönte Friedrich II. nicht nur die Habsburger mit Maria Theresia von Österreich besiegt und große Teile Schlesiens gewonnen, sondern auch seinen Ruhm begründet. Eine nur in Details abweichende und im Format gleiche, verso signierte, zweite Version befindet sich seit 2010 im Militärgeschichtlichen Museum in Dresden. Der Bedeutung und dem Anspruch des angebotenen Gemäldes entspricht die Qualität des dem aus dem vollen Holz geschnitzten, vergoldeten, originalen Rokoko-Rahmens, der wahrscheinlich nach Entwürfen Johann Michael Hoppenhaupt d. Ä. in Berlin oder Potsdam ausgeführt wurde.



Wie höchst unterschiedlich sich das Erlebnis und der Ausdruck von Landschaft in der Kunst in der 1. Hälfte des 20. Jhs. niederschlagen können, spiegelt sich in den Werken zweier bedeutender norddeutscher Maler wieder, die sich als Antipoden konträren Positionen in ihrer Weise der Naturdarstellung verpflichtet fühlten - Otto Modersohn (1865-1943) und Emil Nolde (1867-1956). In einem doppelseitigen Gemälde schilderte Modersohn in stiller, poetischer Weise um 1909/10 bzw. 1915 sowohl eine abendliche, frühherbstliche Moorlandschaft bei Worpswede als auch eine Straße im nahegelegenen

Fischerhude (Lot 1690; Schätzpreis 20.000,- €). Es entstand, als Modersohn, Mitbegründer der Worpsweder Künstlerkolonie, nach dem Tod seiner Frau Paula Modersohn-Becker 1908 in das abgeschiedene Dörfchen Fischerhude in der Wümmeniederung zog. Modersohn setzte sich intensiv mit den Werken Vincent van Goghs und Paul Cézannes auseinander, deren Einfluss insbesondere auf der Seite mit der Fischerhuder Dorfstraße sichtbar wird. Von 1987 bis 1992 hing dieses Gemälde als Leihgabe in der Niedersächsischen Landesvertretung in Bonn.

Der Expressionist Emil Nolde wählte in seinem 1930 bis 1940 auf Japanpapier ausgeführten Aquarell „Marschlandschaft mit Heudiemen unter blauem Himmel“ zwar ebenfalls ein Motiv aus seiner Umgebung, doch sind hier große Farbflächen bestimmende Elemente des Blattes (Lot 1714; Schätzpreis 75.000,- €). Es besticht durch seine farbliche Kühle, die damit verbundene kontemplative Ruhe und den hohen formalen Abstraktionsgrad in der Komposition. Noldes Refugium, in dem er eine Symbiose aus Leben und Schaffen einging, befand sich seit den 1920er Jahren in Seebüll in Nordfriesland, nahe der Grenze zu Dänemark. Der endlose Himmel, imposante Wolkenbilder, Stürme und glühende Abendhimmel in der unvergleichlichen Weite Nordfrieslands faszinierten den Künstler und wurden zu einer seiner Hauptinspirationsquelle.



Einer der prägenden deutschen Bildhauer der Klassischen Moderne im 20. Jh. war Gerhard Marcks (1889 - 1981), den das Schicksal der Diffamierung durch die Nationalsozialisten ereilte. Marcks, der 1919-1925 als Meister am Bauhaus gewirkt hatte, wurde 1933 als Professor und kommissarischer Direktor an der fortschrittlichen Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle entlassen. Angeboten werden in der Auktion neben Tierplastiken zwei große weibliche Aktstatuen. Noch in seiner Zeit an der Burg Giebichenstein schuf Marcks 1932 sein „Stehendes Mädchen“, für das seine eigene Tochter Brigitte Modell stand (Lot 379, Schätzpreis: 22.000 €); 1947 folgte seine „Tänzerin“ die eine Grundposition des Balletts einnimmt und dem Betrachter mit ihrem hochgesteckten Haar in graziöser und gleichzeitig energievoller Pose gegenüber steht (Lot 381; Schätzpreis 24.000 €). Seine Aktfiguren zeigen Mädchen bzw. junge Frauen in ihren natürlichen Bewegungen und Haltungen; nie wirken seine stilisierten Figuren heroisch oder pathetisch, sie spiegeln stattdessen in überzeitlicher Weise allgemeine menschliche Grundstimmungen, zuweilen auch eine gewisse Verhalteneheit wider.

Zu den gefeierten Künstlern der Gegenwart, die seit den 1960er Jahren als Grenzgänger und Grenzüberschreiter die Kunst umwälzen, gehören Günther Uecker (geb. 1930) und Markus Lüpertz (geb. 1941). Der „Zero“-Künstler Uecker ist gleich mit drei seiner, für ihn klar charakteristischen Nagelarbeiten vertreten, das das „Nagelobjekt I“ aus dem Jahre 1973 (Lot 388; Schätzpreis 11.500,- €). Als experimenteller Objektkünstler stieß Uecker hier einen Baunagel in ein übereinandergestapeltes Porzellan-Gedeck der Manufaktur Rosenthal und provozierte so ein unkontrolliertes Bersten. Ein



zentrales Motiv im Oeuvre Lüpertz ist der menschliche Schädel, der sich auch ein in seinem privat stets getragenen Gehstock mit Totenschädel und Diamantaugen findet. Als eine immer wiederkehrende Herausforderung und Faszination taucht das Motiv seit circa 1980 ständig in neuen Zusammenhängen im Werk des Künstlers auf. Lüpertz' obsessive Auseinandersetzung mit dem Tod, kann als eines der zentralen Themen seines Schaffens angesehen werden. Anfang der 1990er Jahre schuf Lüpertz einen schwarz patinierte Bronze-Schädel als Memento Mori, der in dieser Auktion zu einem Schätzwert von 13.500,- Euro aufgerufen wird (Lot 389).

Das Friderizianische Rokoko repräsentiert eine Kommode der Gebrüder Spindler mit aufwändigem, figürlichem Marmorverkleidung mit Motiven von Januarius Zick (Lot 2092; Schätzwert 19.500 €). Die Brüder Johann Friedrich und Heinrich Wilhelm Spindler zählten zu den bedeutendsten Ebenisten ihrer Zeit und waren für den Hohenzollern-Hof in Bayreuth, später in Berlin und Potsdam u. a. maßgeblich an der Ausstattung des Neuen Palais und Schloss Sanssouci beteiligt.



Der italienische Möbel-Designer Carlo Bugatti (1856 – 1940) entwickelte Ende des 19. Jhs. einen individuellen Stil, bei dem er in höchst kreativer, experimentierfreudiger Weise unterschiedlichste Materialien kombinierte und Einflüsse der englischen Arts and Crafts-Bewegung mit altrömischen und orientalischen Elementen verband. Den in der kommenden Auktion für einen Startpreis von 33.000 Euro angebotenen Sesseltypus stellte Bugatti erstmals 1895 auf der Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Amsterdam vor. Damals wie heute wohnt dem Möbel eine absolute Blickfang-Garantie inne (Lot 498).

Bildhauerische Qualitäten entfalten sich bei einem Ensemble von expressionistischen Möbeln des Universalkünstlers, Architekten, Bildhauers und Designers Bernhard Hoetger aus den 1920er Jahren (Lot 510-512). Er gründete, gestaltete und leitete ab 1923 die „Worpsweder Kunststätten“ und später die Böttcherstraße in Bremen mit einer Gemeinschaft von Kunsthandwerkern. Die angebotenen Möbel entstanden um 1927 wohl im Auftrag von Ludwig Roselius für das Paula-Modersohn-Becker-Haus in Bremen.

Vor Hoetger war Heinrich Vogeler einer der international gefeierten Künstler des Jugendstils. Um 1900 schuf der Maler, Grafiker und Designer eine Reihe von Entwürfen für die traditionsreichen Bremer Silbermanufaktur Wilkens & Söhne. Aus dieser Blütezeit stammt ein exzeptionell großes, insgesamt 399-teiliges Besteck mit „Herbstzeitlose“-Muster für 18 Personen in Original-Mahagoni-Schatulle zu einem Schätzwert von 75.000 Euro (Lot 688).





Pablo Picasso (1881-1973) kam 1947 erstmals in das südfranzösische Töpferdorf Vallauris und lebte ab 1952 für mehrere Jahre dort. In der Töpferei Ramie schuf er Keramikunikate und Entwürfe für Objekte in limitierten Auflagen. Ein 1969 in 300 Exemplaren ausgeführter Krug mit schelmenhaften Gesicht nach Picasso-Entwurf ist auf 9.500 Euro geschätzt (Lot 243).

Vorbesichtigungen sind vom 15.11. bis zum 26.11.2020, täglich 13–17 Uhr möglich. Es erscheint ein umfangreicher, wissenschaftlich bearbeiteter, durchgängig illustrierter Katalog (20,- €/Inland), welcher außerdem online unter [www.schloss-ahlden.de](http://www.schloss-ahlden.de) einzusehen ist.